

Rassauer Volksfreund

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Herborn, Freitag, den 18. Juni 1915.

13. Jahrgang.

an allen Wochentagen. — Bezugspreis monatlich mit Postlohn 1,75 Mk., die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 140.

Vergeltung.

Der letzten Tagen waren Nachrichten durch die Presse über die Art und Weise, wie in Afrika unsere Gefangenen von den Franzosen behandelt werden. Dieser mußte dabei tiefsen Abscheu über diese Art der Behandlung seitens eines Volkes empfinden, das sich an der Spitze der Zivilisation zu marschieren. Mit der Kenntnis wurde dann wohl auch gleichzeitig die Meinung ausgesprochen, daß wir zur Vergeltung eine französische Kriegsgefangenen schärfer behandeln würden. Allerdings stehen uns nicht derartig ausgemerkte Beispiele zu Gebote, wie unseren westlichen Nachbarn. Wir sprechen sie wenig dem deutschen Volkscharakter an, dem Feinde doch noch den Menschen sieht. Trotz der angestrebten, daß die Beschäftigung in den Norddeutschlands wenigstens in etwas den Aussehen wird.

Man hat sich damals gefragt, ob derartige Maßregeln gegen den Feinde zu bestimmen würden, von ihrer menschlichen Behandlung der Kriegsgefangenen ab. Wie die französische Regierung sich hierzu stellen mag, dahingestellt bleiben. Soviel ist jedoch sicher, daß eine Vergeltungsmaßnahme in einem anderen Falle nicht wirksam gewesen ist. Die englische Regierung hat sich zu dem übergegangen, die gefangene Beilage unter Unterseeboote nicht wie Kriegsgefangene, sondern wie Verbrecher zu behandeln. Zur Vergeltung hat man bei uns sich britische Offiziere aus den besten Reihen ausgesucht, die zum Ausgleich ins Gefängnis wurden. Jetzt konnte die amerikanische Botschaft in London mitteilen, daß die englische Regierung beschlossen hat, unseren wackeren Unterseebootleuten die Behandlung wie den übrigen Kriegsgefangenen werden zu lassen. Dies hatte zur Folge, daß unter der Regierung die getroffenen Gegenmaßnahmen aufhoben. Wir sehen also hier, daß die Beiseitigung jeder Vergeltung und die folgerichtige Durchführung einer Vergeltungspolitik Früchte trägt. Es ist zu hoffen, daß dies gegenüber Frankreich der Fall sein wird. Wünschenswert wäre es auch, wenn die Zuteilung der bei den Besatzungstruppen von den Russen gefangenen Oberstallmeisters v. Haugl eine entsprechende würde.

Man haben sich die Franzosen von neuem eines Völkerrechtsbruchs schuldig gemacht, der geradezu unerbittlich ist. Die offene Stadt Karlsruhe wurde während Stunden von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben belegt, wobei viele unschuldige Menschen Leben lassen mußten. Es ist ja nicht das erste Mal, daß die Franzosen sich derart über das Völkerrecht hinwegsetzen. Aber selten ist wohl das Sinnlose eines solchen Vorgehens so offenbar geworden, wie diesmal. Deshalb ist gerade dieser Fall rücksichtslosste Vergeltung, und es ist zu unseren leitenden Stellen das Zutragen, daß sie die geeigneten Mittel und Wege finden. Wie der Krieg uns schon zur Genüge bewiesen hat, haben wir Feinde nur vor der rohen Gewalt Achtung. Die Folgen der Mißdeutung der Schwäche. Also muß gegenüber auf jeden Fall so rücksichtslos wie möglich vorgegangen werden.

Deutsches Reich.

Das Herrenhaus wird seine nächste Plenarsitzung am 23. Juni, mittags 12 Uhr, abhalten. Außer der Interpellation von Herrn v. Helldorf über die Anträge des Reichstages zur Verleihung der Reichsgründermedaille für das kommende Jahr stehen nur Petitionen auf der Tagesordnung.

Aufhebung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen britische Offiziere. Nach einer Mitteilung des Berliner amerikanischen Botschafters hat die amerikanische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die getöteten Befehlshaber der deutschen Unterseeboote 8, 12 und 14 in die alliierten Kriegsgefangenenlager überführt werden sollen, dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung, wie die Wolffs Telegraphen-Bureau meldet, die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenlagern verbracht worden waren, alsbald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und daselbst wieder der gleichen Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der Berliner amerikanische Botschafter hat hieron mit dem Ausdruck des Dankes für seine freundlichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

Ausland.

Italiens Abmachungen mit dem Dreiverband. Mailand, 18. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Rom haben die zwischen Italien und dem Dreiverband bestehenden Abmachungen folgende Grundlagen: Ein festliches Abkommen bezüglich der Adria, das die Frage eines serbischen Hafens an der Adria regelt, und die gegenseitige Verpflichtung, nachträglich nach dem Gang der Ereignisse vor dem Zusammenbruch des Friedenskongresses ausführlichere Abmachungen besonders hinsichtlich der Orientfrage zu schließen. Aus diesen Mitteilungen kann sich wohl niemand ein Bild von der Konstruktion des edlen Viererverbandes machen.

so sie zu allgemein und wenig gegauert sind. Insofern berechtigt die gegenwärtige Kriegslage immer zu der Annahme, daß nicht der Viererverband, sondern die Zentralmächte das entscheidende Wort bei der Regelung aller Balkan- und Orientfragen sprechen werden.

Kleine politische Nachrichten.

+ Ein Bord des Dampfers „United States“ traf am 15. Juni der Beh. Oberregierungsrat Meier-Verhard aus Neuport in Kopenhagen ein, der bekanntlich in Vertretung des deutschen Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, dem Kaiser Bericht über die „Dulianita“-Angelegenheit erstatten soll; seine Weiterreise nach Berlin erfolgte im Laufe des 16. Juni.

+ Die holländische Regierung hat das am 15. Oktober v. J. erlassene Verbot der Ausfuhr von Kartofoeln zeitweilig aufgehoben. Einer Meldung aus Bern zufolge dehnte die italienische Regierung das Ausfuhrverbot auf sämtliche Lebensmittel aus; voraussichtlich würden namentlich auch diejenigen Lebensmittel, deren Ausfuhr bisher frei war, nur auf Grund einer diplomatischen Wege zu erwerbenden Sonderbewilligung der italienischen Regierung nach der Schweiz eingeführt werden können.

+ Die in Sofia anwesenden Albaner überreichten den diplomatischen Vertretern der Großmächte eine Denkschrift, in der sie gegen den neuerlichen serbischen Einfall in Albanien Beschwerde einlegen und inländisch um Ergreifung von Maßnahmen zur Räumung des albanischen Gebietes von serbischen Truppen bitten.

+ Amtlich meldet das Londoner Reuters Bureau, daß der Premierminister Asquith in einem Erlaß vom 17. Juni 1915 den Kriegsausgaben bis zum 31. August 1915 ferner 100 Millionen Pfund für das Finanzjahr 1915/1916 die Summe von zehn Milliarden Mark.

+ Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ berichtet aus London, daß das englische Parlament keine Sitzungen im Juli beenden und im September wiederaufnehmen werde.

+ Im englischen Unterhaus richtete ein Mitglied an den Schatzkanzler Mr. Kenna die Frage, ob er „mit der allgemeinen Finanzlage völlig zufrieden“ sei, worauf dieser folgenden Bescheid gab: „Wir übernehmen keinerlei finanzielle Verantwortlichkeiten, die nahezu über unsere Kräfte gehen.“

+ Nachdem der Chef der Petersburger Militärbezirke angeordnet hatte, daß hohes Alter den deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen kein Recht gebe, in Petersburg zu bleiben, wies die dortige Polizei alle noch in Petersburg gebliebenen feindlichen Staatsangehörigen ausnahmslos aus. — Die in Moskau noch nicht ausgewiesenen Staatsangehörigen der Zentralmächte wurden gezwungen, ihre bisherigen Wohnstätten zu verlassen; man hat ihnen ein bestimmtes Gebiet in einem entlegenen Stadtviertel zum Aufenthalt angewiesen.

Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika wird amtlich gemeldet:

Am 2. März wurden in einem Gefecht am Berge Grol (nordwestlich des Kilimanjaro) den Engländern 57 Reittiere abgenommen, ein Engländer wurde gefangen. Bei Unternehmungen auf dem Tanganjikasee gerieten ein englischer und ein belgischer Offizier in Gefangenschaft. Ein Maschinengewehr und anderes Material wurden erbeutet.

Am 9. März hatte östlich Schirati am Victoria-See eine Abteilung der Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns von Hartmann einen Zusammenstoß mit englischen Streitkräften, darunter einer Europäer-Kompagnie mit Maschinengewehren und Geschützen. Der teilweise aus seinen Stellungen geworfene Gegner ging nach eilfständigem Gefecht zurück. Deutscherseits ein Toter, zwei Leichtverwundete, zwei Vermisste.

Am 23. März wurde die auf englischem Gebiet in Tabora (südlich des Kilimanjaro) stehende deutsche Abteilung von zwei indischen und zwei Asiaten-Kompagnien angegriffen, die sich bis auf 250 Meter heranarbeiteten, dann aber, in kurzem Gegenangriff geschlagen, schleunigst mit Lastautos den Rückzug antraten. Zwei Maschinengewehre, viele Patronen, ein Helioapparat und ein Auto wurden erbeutet. Deutscherseits keine Verluste an Europäern, drei Asiaten tot. Beim Gegner zehn Tote, ein Gefangener.

Das englische Pressebureau brachte unter dem 7. d. Mts. einen Bericht des Gouverneurs von British-Nyasaland (Zentralafrika) über eine Unternehmung gegen den am Nyassa-See gelegenen Sphinghafen. In dem Bericht hieß es:

„Am 30. Mai griff eine Marineabteilung unter Commander Dennistoun, unterstützt von einer Landungstruppe unter Hauptmann Collins und dem ersten Bataillon der King's African Rifles, Sphinghafen an. Nach einem Bombardement von See aus und einem Angriff der schwarzen englischen Soldaten wurden die Deutschen unter Verlusten aus der Stadt vertrieben. Die Engländer erbeuteten einige Gewehre und Munition und einige Kriegsgeräte. „Hermann von Wismann“ wurde bei dieser Gelegenheit vollständig zerstört. Die Wiedereinführung der Landungstruppen wurde dann erfolgreich durchgeführt. Auf englischer Seite gab es einen Verwundeten.“

Diese Schilderung ist ein Muster englischer Berichterstattung. Gibt es keine wirklichen Heldentaten zu berichten, dann erfindet man eben welche. So auch die vorstehende, die man als ein Unternehmen gegen einen „markierten Feind“ bezeichnen könnte. — Denn irgendwelche deutschen Streitkräfte, seien es Schutz- oder Polizeitruppe oder gar Europäer, können in Sphinghafen kaum vorhanden gewesen sein, ebensowenig wie es dort einen Ort oder gar eine Stadt gibt.

Um das so großartig geschilderte englische Unternehmen in das richtige Licht zu rücken, sei Nachfolgendes

gefragt: Sphinghafen ist eine Bucht am Ufer des Nyassa-Sees, die wegen des Holzreichtums der Umgebung als Brennholzstapelplatz für den Dampfer „Hermann von Wismann“ diente. Ebendort befindet sich auch die Helling, auf welcher der Dampfer alle Jahre ausgebessert wurde. Außer den wenigen Hütten für die Holzschläger und einige Wachmannschaften befindet sich keine Ansiedlung am Plage. Auch das ziemlich unwirtliche Hinterland ist wenig bewohnt.

Hier wurde am 13. August v. J. der zur Ausbesserung auf der Helling liegende deutsche Dampfer von dem armerikanischen englischen Regierungsdampfer überrascht, Kapitän und Maschinist, die von dem Ausbruch des Krieges noch keine Ahnung hatten, wurden gefangen genommen und der Dampfer durch Beschädigung der Maschine unbrauchbar gemacht.

Anschließend ist nun dieses Braut des „Hermann von Wismann“ den Engländern doch noch gefährlich erschienen. So zogen sie denn mit großem Aufwand an Kräften zu seiner völligen Zerstörung aus. Auf die ersten Schiffe hin werden die wenigen dort vorhandenen Schwarzen wohl schleunigst die Flucht ergriffen haben, so daß die Engländer ungehindert landen und die Vernichtung des Dampfers vornehmen konnten. Es ist den Engländern auch zu glauben, daß die Wiedereinführung der Landungstruppen erfolgreich durchgeführt wurde.

Die erbeuteten Bewehre werden wohl ein paar alte Vorderlader der Eingeborenen gewesen sein. Es ist demnach wirklich eine Tat von außerordentlicher Bedeutung, die der Gouverneur von British-Nyasaland seinem Ratonssekretär melden konnte. (B. L. B.)

Aus Groß-Berlin.

Kampf mit Einbrechern. In das Juweliergeschäft der Frau Ida Richter drangen in der Nacht zu Dienstag zwei Einbrecher. Der Geschäftsführer Schölze stellte sich ihnen mit seinem Hunde entgegen, wurde aber durch Schüsse schwer verletzt, der Hund getötet. Als Frau Richter mit dem anderen Hunde dazukam, flüchteten die Verbrecher. Schölze und Frau Richter, sowie der zweite Hund verfolgten sie und es gelang ihnen, den einen Verbrecher zu übergeben. Er wurde als der bereits mehrfach bestrafte Artist Müller festgestellt. Erfreulicherweise wurde dem Unhold erst eine Tracht Prügel verabreicht, ehe man ihn der Polizei übergab. Seinen Komplizen hat Müller bisher nicht verraten. Der Zustand des Geschäftsführers Schölze, den man in ein Krankenhaus brachte, soll nicht unbedeutend sein. Das Juweliergeschäft der Frau Ida Richter ist bereits zu wiederholten Malen von Verbrechern heimgesucht worden.

Aus dem Reich.

Die Kronprinzessin in Joppot. Die Kronprinzessin, die seit einigen Tagen mit ihren Kindern in Joppot weilt, besuchte am Dienstag das Gneissheim des 17. Armee-Korps. Sie besahnte die Verwundeten mit Zigaretten und Postkarten. Der Gefreite Malinowski von den 5. Grenadiere erhielt in ihrer Gegenwart das Eisene Kreuz erster Klasse unter Beförderung zum Feldwebel.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf bittet dringend sämtliche nach vermissten Kriegern Anfragende, ihre Gesuche nicht zugleich an das Rote Kreuz in Paris und nach Genf zu richten, was vollständig zwecklos ist, sondern bloß an die eine oder die andere Auskunftsstelle. Beide stehen in fortwährender Beziehung. Wiederholungen der Anfragen sind unnötig und sehr zeitraubend, da sämtliche Gesuche bis zur vollständigen erledigung aller einzelnen Fälle in Zettelform in der Kartothek aufbewahrt werden.

+ **Eßt Kartofoeln.** Bei der anhaltenden Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartofoel. Wie bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die menschliche Ernährung zur Verfügung, so daß wir eine Knappheit nicht zu befürchten brauchen. Wir müssen aber Bedacht darauf nehmen, daß nichts umkommt und verdirbt. Da bei der Bereitung von Roggenbrot frische Kartofoeln oder Kartofoelsoden, Kartofoelwasmehl, Kartofoelstärkemehl und dergleichen verwendet werden muß, ist es eine vaterländische Pflicht, jetzt diejenigen Produkte zurückzustellen, die sich gut halten und aufbewahren lassen, vielmehr frische Kartofoeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze verfaulen und damit der Volksernährung verloren gehen. Man verwende daher soweit als irgend möglich bei der Bereitung von K. und KK-Brot frische Kartofoeln der alten Ernte und bewahre die Trockenpräparate usw. für spätere Zeiten auf. (B. L. B.)

Tod in den Wäldern des Rheins. Durch Baden im offenen Rhein, besonders am Niederrhein, kam in den letzten Tagen eine Anzahl Personen zu Tode. In Duisburg forderte der Rhein allein fünf Opfer: einen jugendlichen Arbeiter und vier Schüler. Am Montag gerieten zwei Brüder in ein Baggerloch; beide fanden den Tod vor den Augen des dritten Bruders, der den beiden keine Hilfe zu bringen vermochte.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an.

Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teichs von Bellewaarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires—Ca-Bassée und dem Kanal von Ca-Bassée vollkommen zusammengebrochen; unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetrossene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste; er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Fähigkeit sich behauptenden Badener bei der Corretto-Höhe wagte sich der Feind nach seinen Niederlagen am 13. und 14. nicht wieder heran.

Bei Moulin-sous-Touvent ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Bogen zwischen den Bachtälern der Foch und Caudscherte; dort wird nur noch nordwestlich von Meheral und am Hülfenst gestämpft; im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dawina-Abchnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustow und nördlich von Bolimow, wurden abgewehrt.

Unser Vorstoß auf der Front Lipowo—Kaltwarja gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generaloberst v. Woytsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San, nördlich von Sienawa, und den Dniestr-Sümpfen, östlich von Sambor, die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplce (nördlich von Sienawa) — südwestlich Lubaszow—Zawadowa-Abchnitt (südwestlich Niemirow) — westlich Jarowow — westlich Sadowa—Wisznia nach hartem Kampf geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generaloberst v. Madensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangen genommen und 89 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Dniestr-Sümpfen und Zyranno haben die Russen etwas Raum gewonnen; die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Der Wiener amtliche Bericht vom 16. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zähesten Gegenwehr nicht standhalten. Die ersten siegreichen Truppen haben verfolgt, weichen die übrigen der geschlagenen russischen Korps über Cewlow, Lubaczow und Jarowow zurück. — Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermolli heute Nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstickt und den Feind über Sadowa—Wisznia und Rudzi zurückgeworfen. — Südlich des Dniestr wird im Vorfeld der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzer haben gestern früh Ryniow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1.—15. dieses Monats ergibt sich als Gesamtsumme 108 Offiziere, 122 300 Mann gefangen, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten neue vereinzelte Vorstöße, wurden aber allenthalben abgewiesen, so am Isonzo bei Monfalcone, Sagrado und Plava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich des Plöden, im Tiroler Grenzgebiete bei Beutelsheim.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Gollinger.

(Wahrheit nicht gestutzt.)

(53)

„Dem Himmel sei Dank dafür, daß Sie nicht an sich gehalten haben, mein lieber, tapferer Herr Kamerad! Gestatten Sie: Rittmeister a. D. von Raven auf Rastente!“
Wie ein heftiger elektrischer Schlag riß es beim Klang dieses Namens den jungen Offizier zusammen; aber in wenig Sekunden war er über die Betroffenheit hinweg. Und in militärisch strammer Haltung erwiderte er die Vorstellung:

„Leutnant der Reserve Leuthold vom . . . Landwehr-Regiment. — Aber Sie gestatten, Herr Rittmeister, daß ich zunächst meine dienstlichen Pflichten erfülle.“
Es zeigte sich, daß die kleine Schar eine Radfahrer-Abteilung bildete, die zu Erkundungs- und Sicherungszwecken dem heranrückenden Landwehrbataillon vorausgeschickt worden war. Von einer kleinen Höhe aus hatte ihr Führer wahrgenommen, daß das Dorf von Kosaten besetzt sei, und er hatte der Verfolgung nicht widerstehen können, auf eigene Faust einen Angriff zu wagen. Er hatte zwei Mann bei den in einem Hölzchen versteckten Rädern zurückgelassen und hatte sich mit den übrigen, jede Deckung geschickt ausnützend, herangeschlichen. Die eindringende Dunkelheit hatte sein Vorhaben begünstigt, und die Ueberrumpelung des Gegners war vollständiger gelungen, als er es hatte hoffen dürfen.

Nun schied er zwei von seinen Leuten zurück, damit sie ihre Räder holten und dem anrückenden Bataillon Meldung von dem Vorgefallenen erstatteten. Als er sich nach Erteilung des Befehls wieder nach dem Rittmeister umfah, fand er ihn nicht mehr allein. Ein schlantes, dunkelhaariges Mädchen stand an seiner Seite. Und es war fürwahr sehr gut, daß der alte Herr ihm vorhin schon seinen Namen genannt hatte, und daß Erich Leuthold dadurch auch auf diese Wiederbegegnung vorbereitet war. Er hätte sich sonst wohl schwerlich so vollkommen in der Gewalt gehabt, wie es jetzt der Fall war.

„Meine Tochter Hertha“, sagte der Rittmeister, und Leuthold machte mit der Hand am Helm seine Verbeugung,

fest entschlossen, nichts von ihrer alten Bekanntschaft zu verraten, wenn sie durch ihr Verhalten zu erkennen geben würde, daß sie es nicht wünschte. Aber er hatte sie doch falsch eingeschätzt, wenn er das für möglich gehalten hatte! Nicht ohne merkwürdige Befangenheit, doch mit der lebenswichtigsten Herzlichkeit streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„Es bedarf keiner Vorstellung, Papa, denn Herr Leuthold und ich sind nicht nur Studiengenossen, sondern auch gute alte Freunde von München her. Es zählt erst nach, daß wir uns zum letztenmal gesehen haben — freilich wohl ohne zu ahnen, wie bald und unter welchen Umständen das Wiedersehen erfolgen würde!“

„Studiengenossen?“ fragte der Rittmeister. „Sie sind also Künstler?“

„Jawohl, Herr Rittmeister, im bürgerlichen Leben bin ich nur Maler.“

„Dann gratuliere ich Ihnen doppelt zu dem, was Sie eben als Soldat geleistet haben! Da — schauen Sie um sich! Alle diese armen Teufel werden Sie von nun an in glühender Dankbarkeit als ihren Lebensretter verehren!“

Die in die Häuser Geflüchteten hatten sich allgemach wieder herausgewagt und umdrängten nun die Befreier unter Ausbrüchen einer Freude, wie sie sie wohl nie vorher in ihrem Leben kundgegeben haben mochten. Ein Haufen von Männern und Frauen aber hatte sich in seiner Reugier um einen Verwundeten geschart, der sich, jämmerlich ächzend und winnend, in heftigen Schmerzen oder in sinnloser Todesangst auf dem Boden wand. Zwei der Soldaten machten sich bereits mit ihm zu schaffen, und nun traten auch Leuthold und der Rittmeister herzu.

„Lumpengesinde! das seinen Offizier im Stich läßt,“ sagte Herr von Raven ingrimmig, denn er sah, daß der Verwundete kein anderer war als der Sohn, der vor einer Viertelstunde das Bluturteil über die unglücklichen Dorfbewohner gesprochen. Eine Kugel hatte ihm den Unterleib zerhackt, und der Anblick, den seine Verwundung gezeigte, war gräßlich genug. Leuthold gab Befehl, ihn in das nächstgelegene Haus zu tragen und zu seiner Erleichterung alles zu tun, was sich eben bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe tun ließ. Auch noch drei weitere schwerverwundete wurden aufgefunden und in den Behausungen des Dorfes gebettet.

+ Mitteilungen des türkischen Großen Hauptquartiers vom 15. Juni.

An der Dardanellen-Front hat am Morgen des 13. Juni unsere gegenüber von Ari-Burnu aufgestellte Artillerie die Stellung zerstört, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Erkundungspatrouillen in die feindlichen Schützengräben von Sedd-ul-Bahr ein und erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, 15 Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen. Gestern überflog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Imbros und Lemnos und warf Bomben auf ein feindliches Lager auf der Insel Lemnos. Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedd-ul-Bahr, sowie die Lager und die Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirksamen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bomben abwarf, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen. — Von den anderen Schauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

+ Französisch-englische Abstimmigkeiten.

Paris, 16. Juni. Die Tatsache, daß die englische Front in Frankreich nur etwa 50 Kilometer lang ist, hatte in Frankreich eine gewisse Verstimmlung aufkommen lassen. Der „Temps“ läßt sich heute in einer Zuschrift aus London eine darauf bezügliche Frage so beantworten, daß die englische Front eigentlich nur eine vorgeschobene Linie sei. Die großen in Frankreich befindlichen Truppenmassen dienten dazu, die Nachschubverhältnisse zu ordnen. Die englische Armee selbst sei nur in geringem Maße operationsfähig, da die englische Artillerie nicht genügend Munition besitze, die Herstellung von Munition in England aber erst eingerichtet werden müsse, was einer jahrelangen Organisation bedürfe. Man solle deshalb keine Vorwürfe gegen England erheben, vielmehr bedenken, daß England bereits viel geleistet habe, und daß der Augenblick kommen werde, wo die englische Armee in großem Maßstabe zum Angriffskrieg bereit sein werde.

+ Deutsche Flieger über Cunéville.

Paris, 15. Juni. Der „Temps“ meldet: Fünf deutsche Flugzeuge konnten trotz heftiger Beschießung Lunville überfliegen und 25 Bomben abwerfen, die nur Sachschaden anrichteten. Getroffen wurde niemand.

+ Kaiser U-Boot-Krieg.

London, 15. Juni. (Mitteilungen des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Argyll“, mit einer Ladung von Fischen aus Hull nach London unterwegs, wurde heute um 6 Uhr früh in der Nordsee versenkt. Vier Mann von der Besatzung und die Leiche des Kapitäns wurden in Harwich gelandet. — Im Bristol-Kanal brachte ein deutsches Unterseeboot außer dem bereits genannten englischen Dampfer „Hopemount“ noch den französischen Schoner „Diamant“ durch vier Granaten zum Sinken.

Ferner wird aus London die Versenkung folgender englischen Schiffe gemeldet: Beim Firth of Tay, an der schottischen Küste, des Petroleumdampfers „Besabia“ sowie der Fischdampfer „James Leyman“ und „King James“.

Eine sonderbare Nachricht verbreitet Norsk Telegrambyrå aus Kristiania:

Nach Mitteilungen, die aus Kristiansland hier eingetroffen sind, ist der schwedische Dampfer „Verdandi“ aus Höganäs vier Meilen südlich von Öd von einem deutschen Unterseeboot, das von einem deutschen Hilfskreuzer begleitet war, angehalten worden. Die Mannschaft wurde an Bord des Hilfskreuzers genommen, worauf das Unterseeboot verschwand. Der Hilfskreuzer feuerte darauf 20 bis 30 Schüsse gegen den „Verdandi“ ab. Als der Zeuge, von dem die Mitteilung stammt, den Ort verließ, war Schornstein und Achterende unter Wasser. Nach einem anderen Bericht war kein Unterseeboot zur Stelle. Der Hilfskreuzer legte erst eine Mine an Bord, die explodierte und das Deck zertrümmerte. Darauf eröffnete der Kreuzer die Beschießung. Ob das Schiff gesunken ist, ist bisher unbekannt. Einige seiner Boote wurden von Matrosen geflohen.

London, 16. Juni. Nach einer Monats-Meldung aus Stornoway ist der norwegische Dampfer „Davaanger“ („Stavanger“?), von Liverpool nach Archangelsk bestimmt, am 14. Juni bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden.

+ Wenn die Tiroler kommen!

Wien, 15. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Seit uns Italien den Krieg erklärte, laufen bei verschiedenen höheren militärischen Kommandos

und Behörden rührende, von Altbewährten aus Tirol ein, die Bildung dieses Landes möge doch den Tirolern anvertraut werden. Das Tiroler überzeugt sein, daß die Heeresleitung die den diese Wünsche hervorheben, im vollen Maße und daß die Zeit bald kommen wird, wo Tiroler Truppen, die sich gegenwärtig noch Schlachtfeldern im Norden schlagen, den verfeindeten bekämpfen und besiegen werden.

+ Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.

Wien, 15. Juni. (Meldung des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Meldung der Wiener Seite, wonach bald das österreichische Kriegsschiff „Tegetthof“, bald das Kriegsschiff „Unitas“ und bald wenigstens ein Torpedoboot torpediert worden wären, sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ein großes feindliches Kriegsschiff Küste Kleinasien gesunken.

Konstantinopel, 16. Juni. (W.D.)

amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen Kalyrnos und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Die Spannung zwischen Italien und Schweiz

nimmt immer schärfere Formen an. Auf das Ausfuhrverbot hat die Schweiz jetzt mit einer Antwort geantwortet, die die Italiener sehr hart finden. Sie hat ein neues Ausfuhrverbot erlassen, in dem die Anilin, Anilinsalz, Nohankin, Giftstoffe zur Anilinfabrikation sowie die chemische Industrie von der Ausfuhr ausgeschlossen werden. Auch Rohstoffe zu pharmazeutischen Gebrauche sowie Instrumente und Apparate für die Chemie und Fieberthermometer sind in dem neuen Ausfuhrverbot enthalten, alles Artikel, die nach Italien fuhrten und deren Fehlen gerade jetzt für die italienischen Rüstungen darstellt.

Lezte Kriegsnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Ueber die Entwicklung der

folgekämpfe nach der neuesten Durchbruchmeldung vom 13. und 14. Juni in Galizien wird dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Kriegspressquartier gemeldet: Die Befehle, die dahin zusammenfassen, daß der rechte russische Flügel, welches immer auch dessen russifizierte Front in einer Zone von mehreren Tagesmärschen bedroht, ein feindliches Geschick kann jeden Augenblick den linken Flügel, die ganze Dniestrfront, ereilen, wie auch nach dem freien Felde. Danach steht die Absicht der Deutschen, die Front zu halten, ungünstig. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird vom Vormarsch auf Lemberg gemeldet: Die durchbrechenden Angriffstruppe ist bisher auf eine Front von 50 Kilometer östlich und 30 Kilometer nördlich Jaroslau vorgedrungen. Die neue Linie, auf der die Rechte der geschlagenen Russen zu brücken versuchen, ihrer Mitte durch die Eisenbahn Lubaczow—Ramanin quer. Während dieses folgenreichen Vordringens westlichen Flügel der ganzen Offensivfront ist es der böhmischen Armee gelungen, auf der oberen Warthe 25 Kilometer vorwärts zu kommen und den Mittelflügel der russischen Front zu erreichen.

Berlin, 17. Juni. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ wird die Ankunft von ganzen Eisenbahnzügen mit Verwundeten und Kranken in Alessandria, Genua, Neapel und Rom gemeldet. Anstelle der Zifferangaben hat die Ziffernliste weißes Fleck gelassen. Alle Heimkehrer sind sehr verwundet, aber schlechter Laune. Der zweite der in der Nacht vom Samstag eingetroffenen Verwundeten habe auch eine Anzahl (die Ziffer ist wieder gestrichen) bürgerlichen Gefangenen gebracht, darunter auch Kinder, die in der Zitateile untergebracht worden sind.

Berlin, 17. Juni. Nach einem bekanntgemachten Geheimbericht des Moskauer Höchstkommandierenden

Die Verwundeten, die noch jagig gewesen, in den Sattel zu steigen, waren offenbar von den Kosaken mitgenommen worden. Sieben Tausend haben sie auf dem Kampfsplatz zurückgelassen. Auf etwas man einen Biedersdienst insofern, daß sie nebeneinander längs der Friedhofsmauer niederknieten, ihre Gefährten mit Luchern bedeckte. Die Bestattung mußte bis zur Ankunft des Bataillons verschoben werden. Hertha hatte ihren Vater daran erinnert, in der Angst ihre Heiligkeit ihres Schicksals befürchten und daraufhin hatte Herr von Raven mit seinem gereinigten Pferd und Wagen die Rückfahrt zum Herrenhause angetreten. Aber er hatte das Verlassen, ohne Erich Leuthold die zuverlässigste Hilfe auf ein Wiedersehen an diesem oder am folgenden auszudrücken.

Auch ich rechne bestimmt darauf“, hatte Hertha zugefügt, und dabei hatte sie dem Leutnant ein Zettelchen geworfen, der ihm ungewohnter Weise, daß er richtig gemeint waren. Die Gegenwart ihrer Mutter machte natürlich jede Art von Ausdrucksunmöglichkeit, da die Situation ja auch kaum folgen angehen war. Aber Erich Leuthold konnte möglich die Empfindung haben, daß irgend etwas der Bekommenheit des Schuldgefühls in ihm genommen gewesen war. Sie war ihm gegenüber als wäre zwischen ihnen nichts vorgefallen, das nicht Recht gab, ihr zu zürnen. Und ein einziger Blick ihrer Augen hatte all den Groll, mit dem er diese letzten Wochen sein schwerverwundetes Gesicht wappnen gesucht, in nichts zerstäuben lassen.

Nur mit halbem Ohr noch hatte er die Besprechung des Rittmeisters vernommen, daß es ihm eine Freude sein würde, den Offizieren und Mannschaften des Bataillons seine Besichtigung mit allem, was sie vermöge, zur Verfügung stellen zu dürfen. Dann den Davonsahren noch ein paar Sekunden lang geschaut, bis die Erinnerung an die große Aufgabe, deren Dienste er jetzt mit Leib und Leben stand, in einem raschen Sieg über die rebellischen Regimenter Herzens verhallte.

Fortsetzung folgt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Der Jüngste!

Von Dolly v. Repper-Beins.

Ein eiliger Brief auf schlichtem Papier:
„Mütterchen, sehn' Dich nur nicht nach mir!
Warum auch? Lenztag kommen doch bald,
Die Nächte sind nicht mehr so bitterkalt
Und alles steht gut, so muß es auch sein.
Und nun hör zu: Seit im Morgenschein
Auf Patrouille am Waldestrand,
Weißt Du, Mütterchen, was ich da fand?
Ein Weibchen! Ein kleines, blühendes Ding,
In dessen Kellch sich ein Tränlein hing.
Fast so, als hätte' es im Traum schon gewußt,
Daß es im Frühlicht sterben muß.
Ich brach's. Im Schlachten Donner dröhnte die Luft
Und doch — der süße Blau-Weibchenduft
Lied eine Welt vor mir ersch'n,
Die ich seit Monden nicht mehr geseh'n.
Ich war zu Haus, war weit von hier,
Mutterlieb Du, ich war bei Dir.
Es war so wie einst, wenn der Frühling kam
Und uns an die reichen Hände nahm.
Tausend Wunder wurden geweckt,
Weißt Du noch, wie ich Dich damals gedenkt,
Du seist doch der Wunder größtes für mich
In all Deiner Liebe, und ich steh' ich dich
Und küßte innig Dein braunes Haar
Voll dankenden Glücks, weil's Frühling war.
Und heut — hält mich wieder der Lenz bei der Hand
Der Heimat fern — in Feindesland!
Sieh Dir das Weibchen nur ordentlich an,
Deines Jungen Kisse hängen dran.
Den ersten Frühlingsgruß bringt es Dir.
Mütterchen, nun sehn' Dich auch nicht nach mir.
Ein bißchen Geduld noch und unverzagt,
Ein nächstes Mal keiner mit uns es magt,
Und wär's der längste und listigste Brit!
Ich eile — wir sammeln uns gleich zum Ritt —
Vormärts mit Gott, der Sieg ist uns nah,
Und ich bin dabei — hurra — hurra!
Noch eins: Fast hätte ich nicht dran gedacht,
Ich hab's auch zum Eisernen Kreuz gebracht,
Und tat doch nur wie jeder die Pflicht,
Ein Deutscher läßt seine Fahne nicht.
Viel wohl, leb wohl, mit frohem Schwünge
Nun schnell in den Sattel —

Dein Frühlingsjunge.“

Und dann verweist, mit fremder Hand
Darunter flüchtig geschrieben stand:
„Wir fanden ihn abends. Das Mondenlicht
Umspielte sein jungfrohes Anabengesicht.
Ein Lächeln irte noch weich und tief
Um seinen Mund. Wir glaubten, er schlief,
Und daß ein Traum lindere bittere Not . . .
Gnädige Frau, Ihr Sohn ist tot!
Er fiel als Held, als ein deutscher Mann,
Mit Todesmut stürmte er allen voran,
Hoch trug er die Fahne schwarz-weiß-rot,
Und daß sie uns blieb, bracht' ihm den Tod.
Ein Schuß durchs Herz. Er hat nicht gelitten,
Lächelnd ist er hinübergeglitten.
Nun ist er am Ziel. In der erkalteten Hand
Ich diesen Brief und ein Weibchen fand,
Ein welkenes Weibchen . . . Gott tröste Sie!“

Die Kriegsergebnisse im Mai 1915.

VI.

20. Mai. Angriffe der Franzosen östlich des Oser-Kanals und im Walde von Villy (zwischen Maas und Mosel), der Engländer südlich Neuve-Chapelle erfolgreich abgewiesen.

Deutsche Unterseeboote versenken den französischen Fischdampfer „St. Just“ und die Bark „St. Juse-Aragon“.

Kleinere Gefechte in der Gegend von Szawle. Unser Angriff östlich Podubis gelangt bis Betygola; weit. 1500 Russen gefangen. Auch östlich Miloszaic und Zemi-gola werden die Russen über die Dubissa zurückgeworfen. — Westlich Jaroslau werden Russen gefangen, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkeulen ausgerüstet waren. — Die Armee Madens und die übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen haben seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht, 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in der Gesamtzahl von 194 000 Mann enthalten.

Die österreichisch-ungarischen Truppen erstürmen östlich Drohobys eine russische Stellung und erobern den Ort Neudorf; 1800 Gefangene. — Die russische Gegenoffensive über den Dniestr in Ostgalizien kommt an der Pruth-Linie zum Stehen; die feindlichen Durchbruchversuche bei Kolomea sind gescheitert, unter schwersten Verlusten der Russen. — In den Kämpfen im Berglande von Kielce (Südpolen) sind bisher 4000 Russen gefangen. Das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 12“ (Kommandant Viniessleutnant Berch) kapert sieben montenegrinische, konterbunde führende Segelboote; die Besatzung wird gefangengenommen.

Die Türken schlagen mehrere Angriffe des englisch-französischen Dardanellen-Expeditionskorps verlustreich für den Feind ab; ihre vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschließen die feindlichen Schiffe mit Erfolg, indem zwei derselben mehrere Male getroffen werden.

21. Mai. Südlich Neuve-Chapelle englische Teilangriffe abgewiesen, ebenso französische an der Boretto-Höhe, bei Abtain und Neuville. Bei Schwandung westlich der Windau ein russisches Reiterregiment aufgerieben. An der Dubissa und in Gegend Szawle einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der in den Kämpfen östlich Podubis gefangenen Russen stieg um 300.

Im Berglande von Kielce (Südpolen) welchen die Russen nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück. — Bei Bojan östlich Czernowiz scheitert ein Versuch der Russen, auf das südliche Pruth-Ufer zu gelangen, „unter starken Verlusten“ für den Gegner. Ein englisches Panzerschiff erhält von den türkischen Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtet zunächst in die Bucht

von Wroto und zieht sich dann gegen Vennos zurück. — Ein türkisches Unterseeboot bohrt den russischen Panzerkreuzer „Panteleimon“ (12 780 Tonnen) auf der Höhe von Mibia im Schwarzen Meere durch einen einzigen Torpedoschuß in den Grund, wodurch ein Truppentransport von 1400 Mann mitversenkt wird.

22. Mai. Bei Gienoch günstige Nahkämpfe gegen die Engländer; an der Straße Böhme-Lens und auf dem Rücken der Boretto-Höhe feindliche Angriffe abgewiesen; nördlich Abtain konnte der Feind durch einen nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teile unseres vordersten Grabens Fuß fassen; südlich Neuville gewannen unsere Truppen „etwas Gelände“; 90 Franzosen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen Maas und Mosel h' it ge Artilleriekämpfe; im Priesterwalde ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Ein deutsches Flugzeug wirft über Paris in der Nähe des Eiffelturmes acht, über Javel drei Bomben; obwohl von 6 französischen Flugzeugen verfolgt, kehrt es wohlbehalten zu seinem Ausgangsort zurück.

Torpedierung des englischen Seglers „Glenholm“ durch eines unserer Unterseeboote.

Bei Szawle der russische Nordflügel geschlagen; 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet. An der Dubissa werden stärkere, gegen die Linie Wislun-Zemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen, dabei „blieben 1000 Gefangene bei uns zurück“; auch südlich des Njemen, bei Pilszyski, schlägt ein feindlicher Nachtangriff fehl.

Russische Angriffe östlich Jaroslau und am oberen Dniestr werden, „wie bisher“, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen; ebenso scheitert ein zweiter Versuch der Moskowiter, bei Bojan östlich Czernowiz über den Pruth zu kommen. — Bei einem Gefechte im Berglande von Kielce (Südpolen) werden 1800 Gefangene eingebracht.

Auf der Dardanellenfront greifen die „Verbündeten“ bei Sedd-ul-Bahr unter dem Schutze ihrer Batterien und ihrer Flotte „mit allen Kräften“ die türkischen Stellungen an, werden aber „vollständig“ zurückgeworfen und hinterlassen auf dem Schlachtfelde mehr als 4000 Tote; die Türken haben nur 43 Tote und 420 Verwundete. Eine der türkischen Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer trifft viermal ein Panzerschiff vom Typ Majestic, das darauf den Eingang der Meerenge schnelligst verläßt; das Erschiff vom Typ Vengeance wird von zwei Granaten getroffen. — Ein feindliches Unterseeboot bringt das türkische, 25 Jahre alte Kanonenboot „Pelenghi Derja“ zum Sinken. Das Kanonenboot schuß, bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist; mit Ausnahme von 2 Toten ist die türkische Besatzung unverfehrt geblieben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1896 geborenen Landsturm-pflichtigen haben sich am

Mittwoch, den 23. Juni d. Js., vorm. 8^{1/2} Uhr in Dillenburg, im Saale des Gastwirts W. Thier zwecks Vornahme des Musterungs- und Aushebungsgeschäfts pünktlich zu stellen.

Die Mitglieder der Jugendkompagnien haben Bescheinigungen über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung vorzulegen.

Herborn, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Vixenbach L.

Bekanntmachung.

Um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenausflug der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Landwirte ersucht, die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Gestreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst einzuschränken und nicht länger auszudehnen, als zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Vixenbach L.

Bekanntmachung.

des Königl. Regierungspräsidenten.

Nach § 2 der Wegepolizei-Verordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jedes Fuhrwerks der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deutlichen und unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namens-tafel an dem Zaumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.
2. Der Vorname des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart erkenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vorname lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.
3. Die Namens-tafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein.

Sie dürfen deshalb nicht verdeckt oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unmissichtlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

Der Regierungspräsident.

Wird hiermit zur Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 15. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Vixenbach L.

Bekanntmachung.

Nachdem die Musterung und Aushebung der im Jahre 1896 geborenen Landsturm-pflichtigen worden ist, findet das Musterungs- und Aushebungs-geschäft wie folgt statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts W. Thier Montag, den 21. Juni d. Js., vorm. 8^{1/2} Uhr.

Musterung der Landsturm-pflichtigen aus den Gemeinden: Allendorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen, Fellerbühl, Frohnhäusen, Halger, Halgerfeldbach und Hungen.

Dienstag, den 22. Juni d. Js., vorm. 8^{1/2} Uhr.

Musterung der Landsturm-pflichtigen aus den Gemeinden: Langenbach, Mandeln, Manderbach, Nangenbach, Nollbach, Nollersfeld, Oberroßbach, Oberscheld, Ostershausen, Rodenbach, Sechshelden, St. inbach, Strahersbach, Weidbach, Wissenbach, Wülfersbach, Valtersbach, Vellstein, Viden und Dreitscheid.

Mittwoch, den 23. Juni d. Js., vorm. 8^{1/2} Uhr.

Musterung der Landsturm-pflichtigen aus den Gemeinden: Burg, Driedorf, Eisenroth, Erdbach, Fleisbach, Herborn, Herbornseelbach, Hirschberg, Hirschbach, Mademühlen, Nedenbach, Nerenbach, Nollbach, Nollersfeld, Oberndorf, Obersberg, Offenbach, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilbach, Tringenstein, Udersdorf, Ueberathal, Waldbach u. a.

Die Landsturm-pflichtigen haben sich an den Tagen pünktlich im Musterungslokal zu stellen. Mitglieder der Jugendkompagnien haben Bescheinigungen über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung vorzulegen.

Dillenburg, den 14. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. D. Danneberg.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Teilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das öffentliche Baden in der Stadt ist verboten.

Für die Befolgung dieser Vorschrift sind die Kinder unter 12 Jahren und die Jugendlichen unter 18 Jahren bestraft.

§ 2. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die Badeanstalt, jedoch nur für die Zeit, während welcher die Anstalt geöffnet und der Bademeister anwesend ist.

§ 3. Die Badeanstalt ist während der Badezeit pünktlich zu öffnen, welche ortsüblich bekannt gemacht werden. Außerhalb dieser Zeit ist das Betreten verboten.

§ 4. Jede Verunreinigung der Badeanstalt und Umgebung ist verboten.

Den Anordnungen des Polizeibeamten, des Bademeisters und dessen Stellvertreters ist unbedingt Folge zu geben.

Alle Bäder haben sich mit Badehäfen zu versehen. § 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1–9 Mark oder im Ermessensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Herborn, den 15. Mai 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Vixenbach L.

Nachstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Geltung gebracht und zur Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 12. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Vixenbach L.

E. Magnus, Herborn

aus nur ersten Fabriken in Preisen mit höchstem und gütigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Noten bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftes Bezugsquell.

Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter ist und bleibt die vornehm illustrierte Tier-Börse.

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Strasse 71. In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmer-vögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementpreis: für Selbstabholer nur 78 Pf., frei Haus nur 90 Pf. Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis u. franko.

Mehrere Dreheisen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Filterfabrik (Dillkreis). Vorschriften für Anhängelinge für Feldpostsendungen Buchdruckerei Herborn.

Kirchliche Nachrichten Herborn. Donnerstag den 17. Juni abends 9^{1/2} Uhr: Kriegsgeheimnisse in der Bibel: 267. Es wird kurz mit Glocken geläutet.